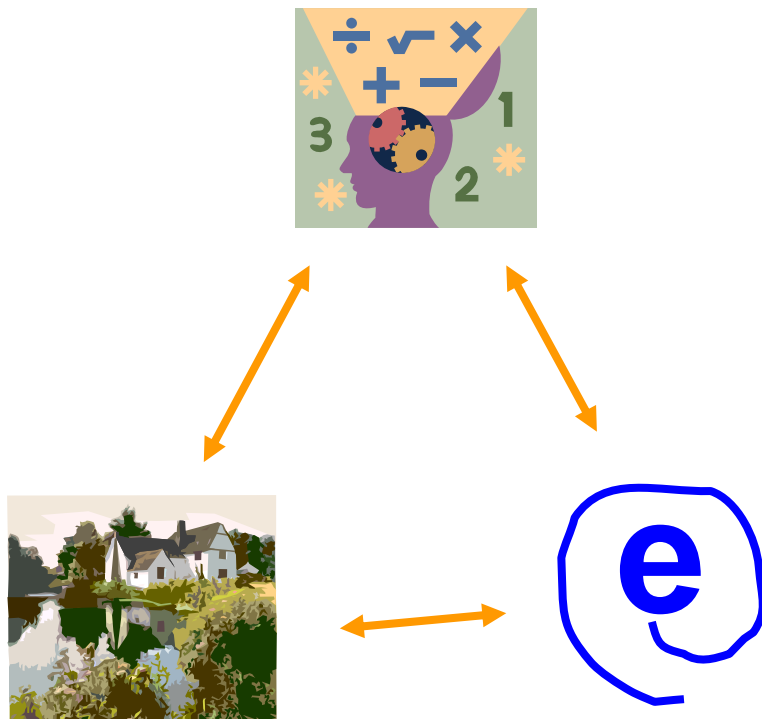


# Die Informationsgesellschaft

**Grenzen**  
**Gefahren**  
**Lösungsansätze**

# Was ermöglicht die Informationsgesellschaft ?

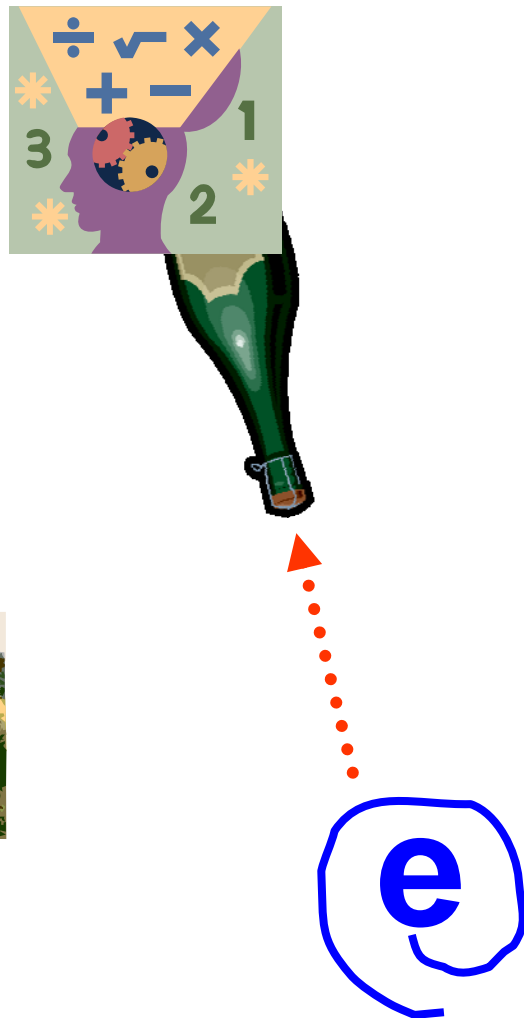


Seit Beginn der Menschheit werden Zeichen, Symbole und Grafiken benutzt, um Informationen über die Welt zu sammeln und weiterzuleiten. Das heisst, die Welt existiert dreifach:

- in der Realität
- in unseren Köpfen
- elektronisch abgebildet

...entsprechend dem semiotischen Dreieck.

# Grenzen der Informationsgesellschaft



Obschon Rechnerleistung und die Konnektivität wesentlich höher wurden, sind der Informationsgesellschaft dennoch Grenzen gesetzt:

- sozial
- und durch die menschliche **Aufmerksamkeit** / Aufnahmefähigkeit

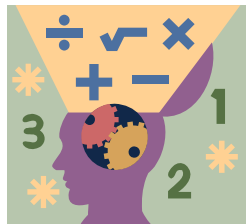
Die **Aufmerksamkeit** ist der „Flaschenhals“ der Informationsgesellschaft.

# Gefahren in der Informationsgesellschaft ☹

Internet und seine Anwendungen verkommen zum „Mad Max Internet“ !

Da lauern Gefahren, wie:

- ☹ Firmen, die wuchern
- ☹ Firmen, die versuchen ein „Customer Lock-In“ zu erschleichen
- ☹ Straftäter
- ☹ Gaukler, Bluffer, etc.
- ☹ schamloses Ausnutzen ihrer Datenspur
- ☹ böstiger Einsatz von „memetic engineering“ / „viralem marketing“
- ☹ &&& ☹ ☹ ☹



## Lösungsansätze zur nachhaltigen Nutzung der Informationstechnologie

### Empfehlungen für Informationsanbieter:

- ✓ schaffen sie Vertrauen !
- ✓ Kombinieren sie nachhaltige Bedürfnisbefriedigung mit dem Erregen von Aufmerksamkeit
- ✓ setzen sie „Crossmedia“ Zielpublikum gerecht ein
- ✓ nutzen sie die Kunst des „memetic engineering“ positiv
- ✓ bilden sie die reale Welt möglichst einfach elektronisch ab
- ✓ stellen sie sich die Situation ihrer Nutzer genau vor und fragen sich, was er in dieser Situation will



### Empfehlungen für Informationsnutzer:

- ❖ bauen sie Wissen auf
- ❖ sammeln sie Erfahrung im Zusammenspiel der realen Welt und der abgebildeten Welt
- ❖ tauschen sie ihre Erfahrung mit andern Nutzern
- ❖ Geben sie persönliche Daten nur dann Preis, wenn das Gesetz es von ihnen verlangt
- ❖ Informationbroker leben vom Handel mit Kundenprofilen, achten sie deshalb darauf, ihre Datenspur bei Bedarf zu verwischen

...dies gilt insbesondere auch für die Nutzung von Unterhaltungsmedien (zB TV), die digital bis zum Nutzer gebracht werden

stellen sie sich die Situation ihrer Nutzer genau vor und fragen sich, was er in dieser Situation will...

Menschen in  
Lebenssituationen

reverse service engineering

Informationsquellen

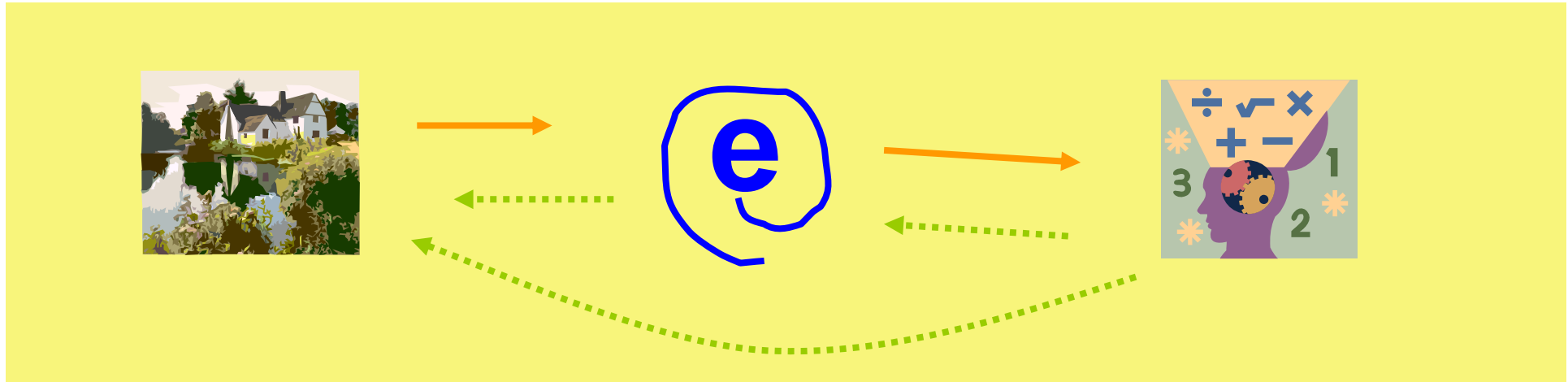
Beispiele:




- zügeln wollen
- Hotel / Restaurant suchen
- Auto entspannen
- etc...

Bei Ziel genauer Durchführung des „reverse service engineering“ wird jedes Projekt ein Erfolg!



## Mein Angebot für sie zu ihren Schritten in der Informationsgesellschaft



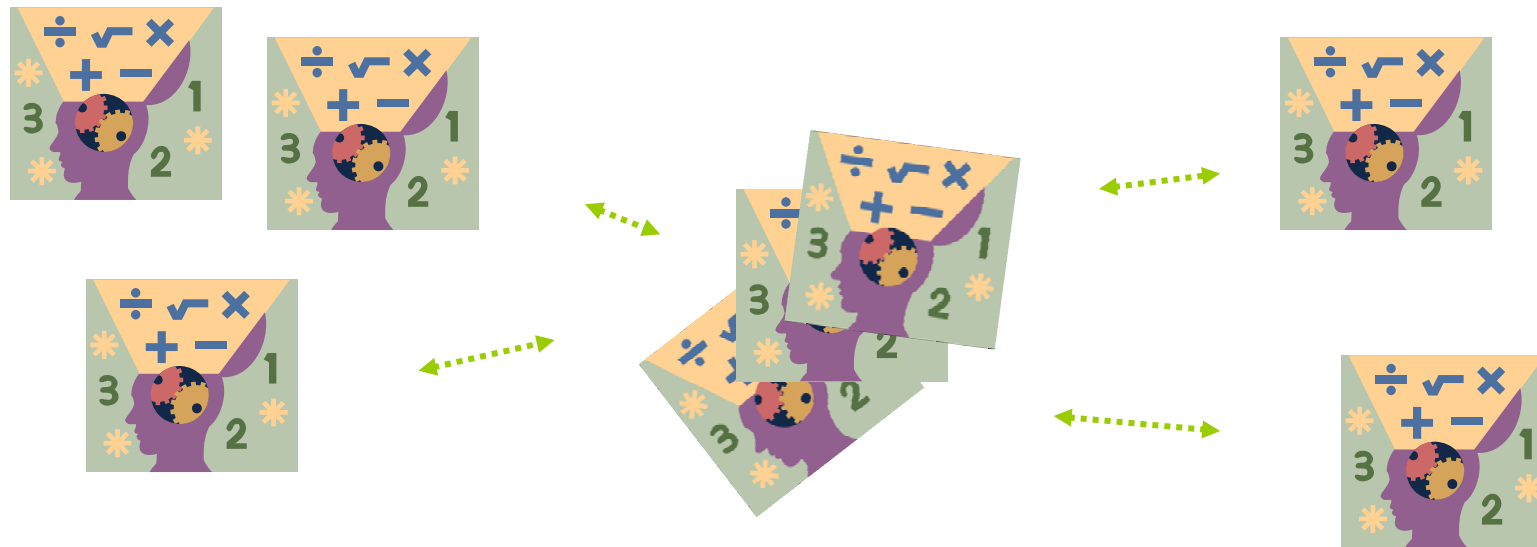
Ich plane und begleite all ihre Aktivitäten von der realen Welt (IRL ) , in die elektronische Welt (e-World ) hin bis zum mentalen Gebrauch  .  
Beziehen sie von Anfang an ein, dass all in der e-World abgebildete Information in der realen Welt wieder nutzbringend verwendet werden sollte.

>>> <mailto:postmaster@haller4u.ch>



# Anhang

# Das Selbst in der Informationsgesellschaft



Zitat: „Information ist die Verringerung von Ungewissheit“  
[Gernot Wersig, 1971].

## **Gernot Wersig: Der Weg in die Informationsgesellschaft**

**Zitat (1/2)**

Die Gesellschaft, in die wir mit den "Information Highways" hineinwachsen, ist eine Gesellschaft voller Ungewissheiten, Individualismen, Zweifeln, Vertrauenskrisen, eine Welt gewachsener Komplexität, die die Individuen überfordert.

Wir brauchen in einer solchen Welt: effiziente Hilfsmittel der Reduktion von Komplexität, um Ungewissheit zu reduzieren; Hilfsmittel, die uns in der gewachsenen Offenheit, im neuen Durcheinander Orientierung ermöglichen.

***"Informationsgesellschaft" ist eine Gesellschaft, die ihre Kreativität darauf verwendet, die Komplexitätsreduktionsmittel und Orientierungshilfen zu entwickeln, die dringend benötigt werden.***

Eine Schlüsselrolle scheint dabei das Problem des "Selbst" einzunehmen - auch dies schon bei Nietzsche zentrales Thema. In Zeiten der Ungewissheit, ohne historische oder religiöse Zielrichtung ist die letzte Instanz, die die ganzen Kommunikationen zusammenhält und ihnen einen Sinn verleiht, das Selbst, das sich in dieser Zeit der Pluralitäten nicht mehr auf eine massgebliche soziale Bezugsgruppe zurückziehen kann (sondern sich im Gegenteil wechselnde und mehrfache Bezugsgruppen suchen muss). Die Bedeutung des Selbst ist in dieser Situation naiv auch schon weitgehend gesehen worden, wie die Literaturberge und Unmengen von Selbstfindungskursen anzeigen. Was in einer Informationsgesellschaft aber in jedem Fall benötigt wird, wäre ein Verständnis des Verständnisses von Selbst und Kommunikation, das in eine individualistische und dennoch soziale Ethik mündet.

Auszug aus:

Wersig, Gernot: Der Weg in die Informationsgesellschaft. M. Buder, W. Rehfeld, T. Seeger, D. Strauch  
Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Vierte völlig neu gef. Ausg. München etc.  
1997, Bd. 2, S. 974-999. Verlag: K.G.Sauer, DGD-Schriftreihe, Herausgegeben von der Deutschen  
Gesellschaft für Dokumentation (DGD), Vereinigung für Informationswissenschaft & -praxis, e.V., Frankfurt/Main

*Fortsetzung: nächstes Slide*

## **Gernot Wersig: Der Weg in die Informationsgesellschaft**

**Zitat (2/2)**

Ein solches für die Informationsgesellschaft grundlegendes Verständnis scheint sich anzudeuten. Der Mensch als Akteur in einem Wissensraum, den er für sich selbst durch Komplexitätsreduktionen zu beherrschen sucht, wird in seiner Zielstruktur wesentlich durch sein Selbstbild bestimmt. Dieses Selbstbild muss - weil der Mensch ein offener Komplex ohne feste Grenzen und mit einer Fülle von Aussenstellen ist - ständig getestet, überprüft, angepasst werden. Dies ist ein zentraler Bestandteil aller Kommunikationen des Menschen mit seiner Umwelt. Kommunikation ist also nicht nur Verständigung mit anderen, sondern benutzt diese anderen auch, um das Selbst in ihnen zu spiegeln, zu reflektieren, zu bestätigen. So wie das eine Individuum die anderen braucht, um sein Selbst zu reflektieren, brauchen die anderen auch dieses eine Individuum zu dem gleichen Zweck. Ein gesunder Egoismus deutet sich - zumindest auf kommunikativer Ebene - an, in dem verschiedene Egoisten aufeinander angewiesen sind und demzufolge ihre Kompromisse miteinander schliessen müssen. Ein derartiges Selbst im Schnittpunkt vieler Kommunikationen, die es integriert und auf zukünftiges Handeln hin abstimmt, kann nicht - wie dies in vielen gegenwärtigen Aussagen zur "Selbstverwirklichung" anklingt - als eines angesehen werden, das gewissermassen genetisch im Organismus vorgeprägt ist und nur noch zur Entfaltung gebracht werden kann, sondern als eines, das sich insbesondere in den Formen der Kompromisse des alltäglichen Handelns, der Planung der eigenen Zukunft, der Aufnahme und Verarbeitung von Wissen und Komplexitäten kreativ entwickelt. Damit könnte der realistisch-utopischen Sicht der Informationsgesellschaft auch noch eine visionäre Entwicklungsperspektive hinzugefügt werden.

Auszug aus: Wersig, Gernot: Der Weg in die Informationsgesellschaft. M. Buder, W. Rehfeld, T. Seeger, D. Strauch. Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Vierte völlig neu gef. Ausg. München etc. 1997, Bd. 2, S. 974-999. Verlag: K.G.Sauer, DGD-Schriftreihe, Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation (DGD), Vereinigung für Informationswissenschaft & -praxis, e.V., Frankfurt/Main